



Schloss Doberlug
2012 (Foto: Marcus
Mueller-Witte).

Brandenburg-Preußen zum ernstzunehmenden Rivalen Sachsens aufsteigt. Dies illustriert in der ersten Szene u. a. das um 1665 entstandene Freundschaftsbildnis von Johann Fink (Fincke), das den sächsischen und den brandenburgischen Kurfürsten Hand in Hand zeigt. Doch die dargestellte Eintracht entsprach nicht immer der Realität. Die Herrscher von Brandenburg-Preußen wie Sachsen erlangten die Königswürde und traten in einen Wettstreit um die Vormacht: kulturell, politisch, dynastisch. Blutige Auseinandersetzungen blieben nicht aus, wie in der Landesausstellung zu erfahren ist. Zugleich aber war das Verhältnis der beiden Länder auch geprägt von kulturellem Austausch. Dies führt die erste große kulturhistorische Schau zum wechselvollen Verhältnis zwischen Preußen und Sachsen eindrucksvoll vor Augen. Die Wissenschaftler beider Länder standen ebenso im fruchtbaren Dialog wie die Künstler, die für die prosperierenden Höfe in Spree-Athen und Elb-Florenz Meisterwerke der Schatzkunst schufen. Als Beispiel sei hier der kunstvoll gearbeitete Nautiluspokal genannt, den der sächsische Hofkünstler Permoser entwarf und der Berliner Goldschmied Quippe umsetzte. Er zählt zu den Glanzstücken der Ausstellung, die in der siebten Szene mit dem Wiener Kongress von 1814/15 endet, dessen 200. Jubiläum der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung ihren Anlass gab. Als der Wiener Kongress Europa nach den napoleonischen Kriegen neu ordnete, war die Region, „wo Preußen Sachsen küsst“, davon unmittelbar betroffen. Große Teile von Sachsen fielen an Preußen, darunter das heutige Südbrandenburg mit der Nieder-

lausitz sowie die Hälfte der Oberlausitz. Das Renaissanceschloss Doberlug zählt zu den eindrucksvollsten Zeugnissen dieser

Geschichte. Errichtet wurde es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von einem sächsischen Kurfürsten auf dem Areal des Klosters Doberlug (Dobrilugk), des ältesten Zisterzienserklosters zwischen Elbe und Oder. Nun ist die „sächsische Perle Brandenburgs“ nicht nur Schauplatz, sondern zugleich vornehmstes Exponat der Landesausstellung und wird nach aufwändiger Sanierung erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht¹. Acht brandenburgische und drei sächsische Partnerausstellungen zu preußisch-sächsischen Themen begleiten die Landesausstellung diesseits und jenseits der heutigen Landesgrenze. Sie finden an authentischen Orten preußisch-sächsischer Begegnungen statt und geben Anlass, die Region, „wo Preußen Sachsen küsst“, zu erkunden. Die Partnerausstellungen sind zentrale Projekte innerhalb des Kulturland Brandenburg-Themenjahres 2014 „PREUSSEN – SACHSEN – BRANDENBURG. Nachbarschaften im Wandel“.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen: Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft, hrsg. von Frank Göse/Winfried Müller/Kurt Winkler/Anne-Katrin Ziesak für das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Sandstein Verlag, Dresden 2014, 544 Seiten, ca. 460 Abbildungen, 28 × 22 cm, Museumsausgabe: Klappenbroschur, ISBN 978-3-95498-105-2, 25 € (Buchhandelsausgabe: Festeinband ISBN 978-3-95498-084-0, ab 1. Juni 2014: 48 €).

Des Weiteren gibt es im selben Verlag einen Kurzführer.

Anmerkung

¹ Nach einer Pressemeldung unter <http://brandenburgische-landesausstellung.de/Pressebereich.html>

Pomp and circumstance. Das Deutsche Kaiserreich und die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg

Schloss Wernigerode, 38855 Wernigerode, 30.07. bis 2.11.2014.

Das Jahr 2014 ist vielerorts dem Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren in Europa gewidmet. Während zahlreiche Museen thematische Ausstellungen zum Kriegsausbruch sowie dem Verlauf und der Konsequenzen dieser „Jahrhundertkatastrophe“ zeigen, wird auf Schloss Wernigerode (Sachsen-Anhalt) eine großangelegte Sonderschau zu der vorangegangenen Zeitspanne präsentiert. Die Jahre 1894 bis 1914 gehören zu den „Boomjahren“ des deutschen Kaiserreichs. Adel und Bürgertum entfalten eine bis dahin nie gekannte Pracht in Bau- und Innenausstattung, aber auch in Lebensstil und Haltung. Kaiser Wilhelm II. (1859 bis 1918) ist Repräsentant und Inbegriff dieser Ära, die nicht von ungefähr als „Wilhelminische Epoche“ bezeichnet wird. Auf Schloss Wernigerode wird mit vielfach noch nie präsentierten Exponaten die Lebenswelt dieser Zeit neu zu erfahren sein. Zu den zahlreichen Leihgaben aus öffentlichen wie privaten Sammlungen gehören Mobiliar des Kaisers aus Schloss Homburg, originale Uniformen und Livreen, persönliche Erinnerungsstücke sowie eine mit Porzellan, Glas und Silber aus dem Besitz des Hauses Preußen eingedeckte Festtafel.

Ulrich Feldhahn



P. A. László: Porträt Kaiser Wilhelms II., 1909 (Eigentum des Hauses Hohenzollern).

Informationen: Dr. Christian Juranek, Schloss Wernigerode GmbH, museumsleitung@schloss-wernigerode.de, www.schloss-wernigerode.de